

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Inserations-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigefuche und Angebote 10 Pf., die Spaltzeile über deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von G. G. a r z in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 275. Elbing, Sonntag 23. November 1890. 42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

Expedition der „Altp. Ztg.“

Brennführer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 21. November.

Die Berathung über das Einkommensteuergesetz wird fortgesetzt.

Abg. Febr. v. Jedlitz (freik.) erklärt sich jeder Polemik enthalten zu wollen, hält es indes für nötig, dem Abg. Nickerz zu bemerken, d. h. die landwirthschaftlichen Zölle niemals unter dem Gesichtspunkte von Steuern, sondern unter dem des Schutzes der Landwirtschaft zu betrachten seien, und wendet sich dann zur Vorlage selbst. Die Einkommensteuer — das gebe er dem Minister zu — müsse der Einkommensteuer der Personalfiscal sein, die Erbschaftsteuer eine Ergänzung derselben als Vermögenssteuer sein, wie wohl letztere noch nicht praktisch ausführbar erscheine; indessen werden wir uns der Reform der Gewerbesteuer auf der Basis einer Objektsteuer nicht entziehen können. Jedenfalls müsse die Gewerbesteuer so normirt werden, daß sie der Einkommensteuer gegenüber immer den Charakter einer Nebensteuer beibehalte. Die Reform der Einkommensteuer beruht auf verschiedenen Voraussetzungen: 1) daß sie so veranlagt wird, daß wirklich eine gleichmäßige Heranziehung aller möglich wird, 2) daß ihr Ertrag dem Staat als Steuerbasis dienen kann und die Umwandlung aller anderen Steuern in Nebensteuern zuläßt. Zu den Veranlagungs-Kommissionen muß notwendig ein steuertechnischer Beamter hinzugezogen werden und vorläufig wenigstens der Landrat den Vorschlag führen. Was die Ermäßigungen anbelangt, so muß bei der Ermäßigung der unteren Scala in Betracht gezogen werden, daß die Einwirkung auf die Kommunalsteuern keine schädigende wird. Dagegen ist eine weitere Ermäßigung der mittleren Scala wohl statthaft. Die Mehrerträge der Steuer, die ja den Kommunalverbänden zugesichert sind, müssen eigentlich durch den Etat einer solchen Verwendung zugeführt werden. Zum Schluß bemerkt Nickerz, daß er einer Quotifizierung der Einkommensteuer, in dem Sinne, daß auch einmal eine Steuerverweigerung eintreten könnte in einer Zeit, wo die staatsverhaltenden Parteien fest zusammenstehen müßten, durchaus abgeneigt sei (Beifall rechts).

General-Steuerdirektor Burgardt erwidert auf die Ausführungen des Abg. Nickerz, daß finanzielle Erfolge bei der vorgeschlagenen Reform der Erb-

schaftssteuer keine Rolle gespielt hätten. Das einzige Ziel derselben sei eine Kontrolle der Einkommensteuer. Will man letztere zum Hauptträger des Steuer Systems machen, so dürfe man in Anbetracht dessen, daß die unteren Steuerstufen für den Ertrag der Steuer von großer Bedeutung sind, nicht über die bereits bestehenden Befreiungen hinausgehen. Die Stufen bis zu 6000 Mk. Einkommen sind mit 22 Millionen veranschlagt. Andererseits sei die Hinausschraubung der Steuer zu 5 Prozent als Maximum zu hoch und eigentlich nur für sehr feste Einkommen möglich. Die weiteren Reformen betreffend, bedeute die Grund- und Gebäudesteuer keine Vermehrung, sondern durch Ueberweisung an die Kommunen eine Entlastung, auch die Gewerbesteuer soll nur, weil man sie nicht loswerden könne, verbessert werden.

Abg. v. Huene (Centr.) erklärt, das Centrum sei bereit, zu einer Einigung mit der Regierung zu kommen. Die Ermäßigungen, welche letztere vorge schlagen, halte er für ausreichend, ebenso die Bestimmungen über die Deklarationspflicht. Nur daran nehme er Anstoß, daß die Verwendung der Mehrerträge zu Ueberweisungen an Bedingungen geknüpft sei. Das zeige ein böses Gewissen. Wenn die Regierung ernsthaft keine Steuervermehrung wünsche, so müßten die Bedingungen fortfallen. Er für eine Person wüßte die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer ganz ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der Einkommensteuer-Reform. Für die geplante Erbschaftsteuer könne er sich nicht erklären, während er die Gewerbesteuer acceptire. Entschieden aber verwahre er sich gegen die Auffassung Nickerz, welcher die Entlastung der Massen in der Abschaffung der Lebensmittelszölle sehe. Als ob es sich um Lebensmittelzölle und nicht um Rohstoffe für Lebensmittel handle! (Lachen links). Die Roggenzölle vertheueren die Lebensmittel überhaupt nicht. (Gelächter links). Richter: Gehen Sie doch über die Grenze! Drüben seien die Lebensmittel allerdings billiger, würden aber bei Deffnung der Grenze auch theurer werden. (Gelächter links). Die Zölle müßten im Interesse der heimischen Produktion bleiben.

Minister Miquel bemerkt, daß die Regierung, weil für Kontingenz und Quotifizierung doch keine Majorität zu haben sei, ihre Vorschläge darnach eingerichtet habe und deren etwaige Abänderung sorgsam prüfen werde. Aus den gesammelten bisherigen Reden schöpfe er die Hoffnung auf ein Zustandekommen des Gesetzes.

Abg. Cunecerus (nat.-lib.) ist mit der Regierung der Meinung, daß die Personal- = Steuern die Hauptsteuerquelle sein müßten, und hat nur an der Erbschaftsteuer auszusetzen, daß sie bereits bei 1000 Mk. einsetze. Nicht einverstanden sei er auch mit der Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften, auch halte er eine Ermäßigung der Einkommensteuer unter gewissen Voraussetzungen, z. B. bei einer großen Familie, namentlich auch für die mittleren Einkommen gerechtfertigt.

Abg. Meyer-Arnswalde (lib.-kons.) erhebt gegen die Vorlage das Bedenken, daß sie keine Steuer-Erleichterungen, sondern Steuer-Erhöhungen herbeiführe. Auch die Erbschaftsteuer ist ihm unhympathisch, da sie weniger das Kapital als den Grundbesitz belaste, insofern sich der Kapitalist bei Beizetten der Steuer entziehen könne. Sein Hauptbedenken richte er aber gegen die Zusammensetzung der Einschätzungskommission, welche wohl nie zu Gunsten der Rentiten entscheiden

werde. In Bezug auf die Selbstverwaltung befindet man sich überhaupt in einer Paterstimmung.

Abg. v. Jagow (kons.) hebt den guten Willen seiner Partei, mit der sie an die Vorlage herangehe, nochmals hervor, und hofft mit den anderen Parteien zu einer Einigung zu gelangen. Er freue sich, daß der Minister sich zu Konzessionen geneigt erklärt habe. Das Haus vertagt sich auf Sonnabend.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 21. November.

Der „Kreuzztg.“ zufolge hielt der Kaiser gestern nach der Vereidigung der Rekruten der hiesigen Garnison an die Truppen eine Ansprache, worin er zunächst die friedliche äußere Lage betonte und, dann auf den innern Feind hinwies, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich guter Christ wäre. Darum sollten die Rekruten, die ihm als irdischen Herrn den Eid der Treue geleistet, vor allem auch dem himmlischen Herrn, dem Heiland, die Treue bewahren.

Die Gewerbesteuer-Novelle und Schankwirth, wie bereits mitgetheilt, die Gast- und Schankwirths- neben der Gewerbesteuer noch einer Betriebssteuer. In der Begründung derselben heißt es: Die Betriebssteuer rechtfertigt sich zunächst durch die Konzessions-ertheilung, welche wegen der Einschränkung der Konkurrenz den konzessionspflichtigen vor den nicht besondern Erlaubnis bedürftigen Gewerben erhebliche Vorteile gewährt. Würde dieser Umstand für die besondere Besteuerung verschiedener anderer Gewerbe geltend gemacht werden können, so treten doch, insbesondere hinsichtlich der Gast- und Schankwirthschaft, weitere Gründe hinzu, welche für die stärkere Belastung dieser Gewerbe sprechen. Die Schankwirthschaft ist ein Gewerbe, welches keiner weiteren, die Aufwendung von Kosten verursachenden Vorbereitung bedarf und im Vergleich mit dem Anlage- und Betriebskapital einen hohen Ertrag abwirft. Aus dieser Veranlassung pflegt ein starker Anhang zu dem Gewerbe der Schankwirthschaft stattzufinden, während volkswirtschaftliche und ethische Gesichtspunkte eine Einschränkung desselben erheischen. Da die Gastwirthschaft regelmäßig mit Schankwirthschaft verbunden ist, gelten dieselben Gründe im wesentlichen auch für jene. Für den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus treffen jedenfalls die angeführten volkswirtschaftlichen und ethischen Gesichtspunkte zu. Hiernach würde es nicht gebilligt werden können, den Gewerben der Gast- und Schankwirthschaft und des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus im Verhältnis zu der gegenwärtigen Belastung diejenige steuerliche Erleichterung zu gewähren, welche im vorliegenden Gesetz entwirft gegenüber den kleineren Betrieben anderer Gewerbe angestrebt wird. Hierzu schreibt das „V. T.“ ganz unserer Ansicht entsprechend: Was die Regierung in der Begründung für diese Extrasteuer anführt, ist keineswegs überzeugend. Die vorgeschlagene Maßregel würde dazu führen, daß der ganze vielgerühmte Vortheil einer Erleichterung der schwachen Schulktern für eine große Klasse von Gewerbetreibenden einfach in Wegfall käme; ja es würden diejenigen, welche bisher in den Abtheilungen III und IV den niedrigsten Satz der Klasse C von 6 Mark und den folgenden von 9 Mark zu entrichten hatten, noch stärker herangezogen werden. Woher diese Mißgunst gegen einen Geschäftsbetrieb, der schlecht und recht wie

jeder andere den Mann ernähren soll? Man ist doch immer von Fürsorge für diejenigen befehle, welche den Branntwein brennen, da brauchte man nicht die Leute zu befehlen, die ihn nur seiner Bestimmung zuführen. Wir unfererseits müssen einem Ausnahmegegesetz gegen das Schankgewerbe unsere Zustimmung verweigern.

Die Arbeiter-Kommission hat alle Anträge zu § 153 und die Regierungsvorlage abgelehnt. Es bleibt somit bei der bisherigen Bestimmung der Gewerbeordnung, wonach derjenige mit Strafe bis zu 3 Monaten Gefängniß belegt wird, wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Koalitionsverabredungen Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten. — Die Berathung des Art. 7, Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird bis zur zweiten Lesung ausgesetzt. Die erste Berathung der Novelle ist damit abgeschlossen. Die nächste Plenarsitzung der Kommission ist auf den 1. Dezember, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Das Abgeordnetenhaus hatte Petitionen von Lehrern an Mittelschulen, Rektorschulen, höheren Mädchenschulen u. s. w. um gesetzliche Regelung der Pensionen der hiesigen Schulen der an solchen Schulen angestellten Lehrer der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Regierung hat hierauf dem Abgeordnetenhaus den Bescheid zugehen lassen, daß die gesetzliche Regelung in Aussicht genommen ist.

Im Abgeordnetenhaus nimmt man an, daß die ganze Gruppe der Reform-Gesetze für die erste Lesung, also bis zur Ueberweisung der Vorlagen an die Kommissionen vierzehn Tage erfordern wird. Bis zum künftigen Montag hofft man die Vorlagen des Finanzministers zu erledigen; dann soll das Gesetz über die Volksschule folgen, um dem Kultusminister Raum für die Arbeiten des sachmännlichen Sonderausschusses zur Berathung über die Reform des Schulwesens zu schaffen. Erst zuletzt soll die Berathung der Landgemeinbeordnung folgen. — Nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Rom zugehenden Mittheilung wird dort offiziell gemeldet, daß die auch in Mailand berührten deutsch-italienischen Zollverhandlungen einem günstigen Abschluß nahe sind. Die deutschen Fabrikate und italienischen Landprodukte werden Zollermäßigung erfahren. — Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist Konful a. D. Vohjen aus der Direktion der deutsch-österreichischen Gesellschaft ausgeschieden. An die Stelle des Herrn Vohjen tritt Herr Eibenau, der viele Jahre Vertreter des Hauses Ewald in Sanibar war.

Das Plenum des Reichstages soll, nach einer Mittheilung des Präsidenten in der Schlussitzung der ersten Lesung der Arbeiter-Kommission nunmehr sicher am 2. Dezember zusammenberufen werden.

Der Entwurf zum Reichshaushaltsetz ist bereits im Bundesrath erledigt. Es sind im ganzen 2 Millionen Mark abgestrichen worden.

Die Krankenkassen-Novelle ist im Bundesrath mit einigen Abänderungen angenommen worden.

Der sozialdemokratische Gewerkschafts-Kongreß, welcher in Berlin getagt, hat eine Generalkommission für die Gewerkschaften Deutschlands eingesetzt, welche die Oberleitung über alle Ausstände in Deutschland hat.

Berliner Brief.

Berlin, 19. November.

Nachdruck verboten.

Berlin steht unter dem Zeichen seines Koch! Der hat der Welt ein Gericht bereitet, an dem sich alle befehlen können; die Armen und die Reichen, unsere Erbsünde und dito Freunde. Es giebt denn auch kein anderes Gesprächsthema, als Koch's epochemachende Entdeckung, deren Wohlthat Jeder gleichsam an seinem eigenen Leibe empfindet. Denn gerade in der so schnell und auch leichtlebigen Weltstadt wuchert der Tuberkelbacillus und forbert ungezählte junge Männer als Opfer! Gerade in der Weltstadt, in welcher das Leben so große Anforderungen an Fleiß und Energie stellt, werden hunderte junger Mädchen hinweggerafft, die bis in die Nacht an ihrer Arbeit sitzen müssen, um bei geringem Lohn die nicht geringen Ansprüche zu befriedigen. Und wie viele Kinder würgt die Schwindsucht, denen es bei den engen Wohnräumen von zarterer Jugend auf an Licht und Luft gefehlt hat und die nur kümmerlich ernährt werden! Ist unter solchen Umständen das Ernste der todbringenden Krankheit eben hier ein so ausgedehntes, so kann man auch die Größe der Freude ermessen, welche durch alle Schichten der Bevölkerung geht. Der Menschheit hat es nie an Wohlthätigkeit gefehlt, die ihre Leiden zu heben oder zu erleichtern gesucht, die der Befriedigung ihrer Bedürfnisse andere nie beachtete Formen zu geben gewußt. Der Mann, der uns gegen die schmerzhafteste Operation unempfindlich gemacht, darf als ein Wohlthäter der Menschheit ebenso gepriesen werden, wie Jener, welcher es ergründet, wie ein Weltheil dem anderen seine Leiden und Leiden innerhalb von Minuten mittheilt oder wie noch gar mancher andere, welcher neue Bahnen gewiesen, sei es nun auf dem Gebiete der

Gesundheitspflege, des Verkehrslebens oder der Industrie. Aber über diese alle ragt heute Robert Koch! Vor ihm, dem Heiler der Schwindsucht, sucht der Ruhm anderer zu schwinden und augenblicklich wenigstens stehen alle übrigen in ihrer Art um die Wissenschaft nicht minder verdiente Männer weit hinter ihm. Man sieht dies ja am besten aus der großen Zahl der Aerzte, die theils in Berlin bereits eingetroffen, theils auf dem Wege nach hier sind. Nachdem erst im August in der Reichshauptstadt der Medizinische Kongreß getagt, auf welchem es sich um sämtliche Fragen der medizinischen Wissenschaft handelte, sind jetzt bereits wieder mehr als 1500 Aerzte amwesend, die doch lediglich nur eines einzigen Mannes, um Koch, gekommen sind und zu dem einzigen Zweck: Sein Verfahren kennen zu lernen. So stellt dieser einzige Mann den gesamten Kongreß in Schatten, da eine fast gleiche große Anzahl von Aerzten nicht mit 730 Vorträgen wie in den Augusttagen, sondern nur mit einem Vortrage: „Wie tödtet man den Tuberkelbacillus“ sich beschäftigt. Und diese Frage tödtet jedes andere Interesse. Selbst den anlässlich der Vermählung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen von Schaumburg-Lippe veranstalteten Festlichkeiten steht die sonst so schaulustige und an den Vorgängen bei Hofe gern Antheil nehmende Berliner Bevölkerung viel weniger interessiert als sonst gegenüber. Daß die Schwester des Kaisers Hochzeit macht, ist wohl ein erfreuliches, aber nicht jenes weltbewegende Ereigniß, das nach der Reichshauptstadt einen neuen medizinischen Kongreß gerufen hat. Doch wie schwer dieser auch ins Gewicht fallen mag, nicht minder dürfte dies bei jenem anderen zu konstatiren sein, der am 29. d. M. stattfinden wird. Es handelt sich nämlich um den „Ersten Berliner Kongreß der „Dickleibigen“, der am gedachten Tage in einem der vornehmsten Etablissements Unter

den Linden abgehalten werden soll. Zur Theilnahme an dem Kongreß aufgefordert sind alle männlichen Personen, die ein Körpergewicht von mindestens 200 Pfd. aufweisen können. Es werden auf dem Kongreß statistische Erhebungen über das wichtige Thema der Fettleibigkeit angestellt und populärwissenschaftliche Vorträge darüber gehalten werden, wobei auch Prämiation des dicken und schwersten Mannes geplant ist. „Schwere Jungen“ giebt es hier nun freilich auch auf anderen Gebieten. Nicht nur, daß die Kriminalpolizei von ihnen zu fangen weiß und zwar in Moll, sondern auch die Steuerbehörde. Die allerdings in Dur, denn nach dem letzten Zensus darf Berlin sich rühmen, 200 Millionäre alten Stils, d. h. Tbalermillionäre in seinen Mauern zu beherbergen, während die Zahl der Millionäre neuen Stils, also die Markmillionäre und mithin „ärmere“ Abtheilung dieser Kategorie sich auf 1073 stellt. Das sind nun die offiziellen „schweren Jungen“, diejenigen, welche beim besten Willen vor der Steuerbehörde es nicht verbergen konnten, daß sie bei der Million erst anfangen. Wie viele von diesen mag es noch geben, die sich im Uebrigen ja sehr hoch schätzen, denen aber nicht daran liegt, daß der Fiskus eine nicht zu hohe Meinung von ihnen habe! Bekommen wir die Selbsteinschätzung, dann wird sich erst zeigen, wie groß die Zahl der Millionäre in der Millionenstadt ist, erst dann wird man sich von der stattlichen Menge dieser Herren ein richtiges Bild machen können. Für 50 Pf. wird man demnach dies Vergnügen, so weit es die eigene werthe Person anbelangt, überall haben können. Ist doch ein Automat erkunden, der alles bisher dagewesene übertrifft, d. h. vorläufig! Denn wenn das so weiter geht, wird der Automat noch den Heirathsvermittler ersetzen. Oben wirft man eine Mark hinein — was in Anbetracht der Spende wohl nicht zu viel erscheinen dürfte — und unten kommt die

Braut gleich heraus. An Jahren natürlich keine mehr als 20, aber an Geld jede mehr als 20 — tausend nämlich! Zunächst jedoch müssen wir uns noch damit begnügen, auf diesem im Allgemeinen nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege ein Bild von unserer werthen Person zu erhalten. Vor einem geladenen Publikum produzierte sich gestern zum ersten Male der Automat und er hat seine Sache und die von ihm geforderten Bilder „sehr schön“ gemacht. Der Automat stellt sich als eine etwa 5 Fuß hohe sechseckige Säule dar, deren Kuppel elektrisch beleuchtet wird. An der Säule befindet sich ein Ziffernblatt mit vortommendem Zeiger, an Stelle der Ziffern befinden sich die Worte: „Vorbereitung zur Karte — Aufnahme — Fertigstellung der Karte.“ Mit dem Moment, da der „Zünftiger“ in den Apparat versenkt ist, beginnt er zu arbeiten, was an dem Aufrücken des Zeigers zu bemerken ist. Sobald derselbe sich dem Worte: „Aufnahme“ nähert, ist der große Augenblick gekommen, in welchem das zweite „Sch“ entsteht und man hat Miene und Haltung danach einzurichten, daß dieses zweite auch ein möglichst besseres „Sch“ werde. Hat dann der Zeiger die Worte „Fertigstellung der Karte“ langsam passiert, so fliegt die Photographie gleich der gewöhnlichsten Bonbon- oder Chocoladentafel heraus und in der Erinnerung hieran hat wohl gestern jeder sein Conterfei mit „süßem“ Lächeln betrachtet. Der ganze Prozeß, vom Einwerfen des Geldes bis Auswerfen des Bildes, spielt sich in knappen 2 Minuten ab. Das Erste ist die einzige Handlung, die man selbst vollziehen muß, es sei denn, daß ein Anderer die 50 Pfennig für uns bezahlt. Alles Uebrige macht der Automat, der jedoch trotzdem manchen Wegner finden wird, vor allem schon vom ökonomischen Standpunkt aus, und in der That ist ja der Apparat auch nicht „einwurfsfrei“. Heinrich Blankenburg.

Die Novelle zum Krankenkassengesetz, welche gestern nach dem Antrage der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen dem Plenum des Bundesraths zur Beschlußfassung vorlag, hat das im Juni 1883 erlassene Gesetz in so umfassender Weise abgeändert, daß ein nahezu neues Gesetz den Ausschüssen vorlag. Derselben haben den Entwurf in einer Reihe von Sitzungen in überaus gründlicher, eingehender Weise berathen und im Großen und Ganzen die neuen Vorschläge wenig verändert. In parlamentarischen Kreisen ist es nicht unbemerkt geblieben, daß schon nach so kurzer Zeit eine so durchgreifende Aenderung eines der sozialen Reformgesetze erforderlich geworden ist. Von den Gruppen, welche eine Vertagung des Inkrafttretens des Gesetzes über Invalidthäts- und Altersversicherung bewirkten, wird dieser Umstand sicher nicht unausgebeutet bleiben, falls es noch zur Erörterung dieser Frage im Reichstage kommen sollte.

Der zwischen der Reichsregierung und der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft abgeschlossene Vertrag, durch welchen die neue Regelung der Hoheitsverhältnisse in Deutsch-Ostafrika erfolgt, ist von der Generalversammlung der Gesellschaft genehmigt worden. Nach dem Vertrage soll das der deutschen Interessensphäre in Ostafrika vorgelagerte Küstengebiet sammt dessen Zubehörungen und der Insel Mafia gegen Entschädigung des Sultans von Zanzibar an den deutschen Kaiser abgetreten werden. Die Kolonie tritt ebenso unter Reichsverwaltung wie Kamerun etc. Demgemäß wird die Verwendung der Zoll-Einnahmen für die Hebung des Kolonialgebietes, resp. für seine Verwaltung gesichert; für die Zeit, welche zur Amortisation der für solche Zwecke bestimmten Anleihe erforderlich ist, erhält die Gesellschaft zur Verzinsung und Amortisation derselben jährlich 600,000 Mk. aus den Zollerträgen und das Reich den Rest, später das Reich den ganzen Zollertrag. Die aufzunehmende Anleihe beläuft sich auf 10,556,000 Mk. Die Gesellschaft wird zu einer privaten Erwerbsgesellschaft, neben der jeder andere Unternehmer sich wird betätigen können, ohne durch einige ihr vorbehaltene Vorrechte gehindert zu werden.

Der Entwurf eines Bildschadengesetzes ist nunmehr vom Abg. Conrad (Plek, Centr.) mit Unterstützung einer Anzahl Fraktionen genossen im Abgeordnetenhause eingebracht worden. Ebenfalls in der Bildschadenfrage haben die Konservativen und Freikonservativen einen eigenen Gesetzentwurf eingebracht. Die Gewerbetreibenden (Hirsch-Dunkersche) haben beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu senden, in welcher gebeten wird, die zu gehörende Sonntagruhe auf 36 Stunden zu verlängern, die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Arbeitszeit der Frauen auf höchstens 10 Stunden zu beschränken.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 22. November.

* **[Zum Gewerbe-Verein]** wird am Montag Abend Herr Dr. Nesselmann, der bekanntlich vor Kurzem in Berlin anwesend war, über das „Koch'sche Heilverfahren“ sprechen, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

* **[Personalien.]** Dem zum Königlich spanischen Konjul in Danzig ernannten Herrn Maria Forroja ist das Exequatur Namens des Reichs erteilt worden. — Dem Staatsanwalt Herr in Danzig ist der Rang der Räte 4. Klasse der höheren Provinzialbeamten verliehen worden. — Der Gerichtsassessor Chales de Beauclieu in Tilsit ist zum Amtsrichter in Saalfeld Dipt., der Gerichtsassessor Stein in Wehlau zum Amtsrichter d. selbst, der Gerichtsassessor Jacobson in Insterburg zum Amtsrichter in Zinten und der Gerichtsassessor Robe in Stolp zum Amtsrichter in Schlochau ernannt worden. — Dem Landrichter Wiensfeld in Tilsit ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen worden. — Zum Gerichtsassessor ist der Referendar Haghe im Bezirke des Oberlandesgerichts Königsberg ernannt worden.

* **[Personalveränderungen der Post.]** Angenommen sind: zu Postgehilfen: Koch in Danzig, Rückert in Schönlanke, Stelter in Zarnikau; zu Postagenten: Przejanski, Kaufmann in Gardschau, Krause, Weidenfeller in Zadowitz. Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Borrieß, Brömmer und K. J. J. in Thorn, Kieß in Rosenburg, Blum, Zeschlaff, Thiel und Treichel in Danzig. Versetzt sind: die Postassistenten Kapitzki von Langfuhr nach Dirschau, Miel von Schroda nach Berlin, Reddig von Warlubien nach Dirschau, Zboralski von Bissa nach Berlin.

* **[Militärische Personalien.]** Der Premier-Lieutenant Orlovius vom Grenadier-Regiment Nr. 5 ist zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert worden.

* **[Stadttheater.]** „Eise oder Herr und Frau Hippocrates“ von Heinrich Heine ist der Titel eines im ganzen anspruchsvollen Lustspiels, das, soviel wir wissen, hier noch nicht gegeben worden, obwohl es nicht gerade neu ist. Das Stück gehört zu den harmlosesten, fast möchten wir sagen wasserigsten, unserer Lustspielwelt überhaupt und kann einen Erfolg nur bei guter Darstellung erringen. Da das Mauthner'sche Ensemble nun er die geeigneten Kräfte verfügt, um über das sichere und gewandte Spiel die Schwächen des Stückes vergessen zu machen, so kann man die Wahl dieses Lustspiels zur Benefizvorstellung für unsere allbeliebte Naive Charlotte Berg wohl billigen. Für die Darstellung bietet das Stück, besonders in den Rollen der Eise und des Kandidaten Flügge, zwei, trotz der eigentlichen Inhaltslosigkeit, dankbare Partien. Zunächst zeigte die Eistere die Benefiziantin in ihrem richtigen Fahrwasser. Alle Munterkeit und Schelmerei ihres Wesens konnte sie in diesem, sich für die Pension zu reich dünkenden Backisch auslassen. Mit der Frische des Spieles war die Natürlichkeit gepaart, so daß die Darstellung dieser Rolle seitens der Benefiziantin dem Publikum zu beifallen Beifallsbezeugung Veranlassung gab. Eine Fülle von Blumen- und anderen Spenden begrüßte die Benefiziantin bei ihrem Auftreten und gab ihr die Gewißheit, daß sie sich die Sympathie des hiesigen Publikums, spielend errungen hat. Und nach allem, was wir von Fr. Berg gesehen haben, sind ihre Leistungen von Anerkennung wohl werth. In Herrn Dir. M a u t h n e r, der den unbeholfenen, dabei aber kurz entschlossenen Kandidaten der Theologie Flügge in einer geradezu köstlich komischen Weise verkörperte, hatte die Vertreterin der Eise einen vorzüglichen Partner. Besonders effectvoll machten die in ihrer Anlage etwas humoristische Liebeszene zwischen den Beiden und der sich daran anschließende Abgang des Paars von der Bühne. Den Roland Mattenlottalias Herrn Hippocrates, einen Gutsbesitzer, der sich auf seine medizinischen und

thierärztlichen Kenntnisse außerordentlich viel zu Gute thut, spielte Max G e r m a n n mit der an ihm so oft bemerkten packenden Komik. Seine Frau hatte in Julie S a n d e n eine passende Vertreterin gefunden. Von den andern Mitwirkenden heben wir noch Paul B ö r n e r (Mittelmeyer von Nedding), Helene B e n s b e r g (desen Frau), Henry S o d e (Mitter) und Willy S c h ö l e r m a n n (Georg Weiß) hervor. Auch Albert M o s e n o w (Friedrich) fügte sich sehr gut in das Ensemble, wie derselbe überhaupt seine Rollen bisher stets mit Verständniß behandelt hat. Selbstverständlich war Georg B r u n o w als Sanitätsrath Mißes ganz am Platze. Das Haus, das im Sperrsiß ganz und auf den übrigen Plätzen fast ausverkauft war — der Orchesterraum war übrigens geräumt — amüsierte sich über die vielen schwankhaften Situationen trotz der ausgesprochenen Gehaltslosigkeit des Stückes sehr gut und war mit Beifallsbezeugungen nicht zurückhaltend. Wegen des guten Ensembles dürfte das Stück noch mehrere Wiederholungen mit Erfolg erleben.

* **[Theaternotiz.]** Am Sonntage wird dem Charakter des Tages entsprechend ein ernstes Werk zur Darstellung gelangen. Es ist „Die Jungfrau von Orléans“, welches Stück nur dies eine Mal mit Helene Bensberg in der Titelrolle zur Aufführung kommt. Das Stück ist, wie uns die Direktion mittelst, mit der größten Sorgfalt in Szene gesetzt und ist fast das gesammte Personal, unterstützt von einer zahlreichen Kompanie, darin beschäftigt. — Am Montag findet die erste Wiederholung von „Eise oder Herr und Frau Hippocrates“ statt, welches lustige Stück am Benefiz-Abende von Fräulein Charlotte Berg so großen Anklang gefunden. In der nächsten Woche findet auch Herrn Mörsers Benefiz statt. Der beliebte Darsteller hat Moers: „Krieg im Frieden“ gewählt, in welchem bewährten Lustspiele der Benefiziant die Rolle des Reis-Reislingen spielen wird.

* **[Petition.]** Von dem hiesigen Ortsverband deutscher Gewerbetreibender Hirsch-Dunkerscher Richtung ist soeben eine Petition an den Reichstag betreffend die Aufhebung der Viehperre, der Fleisch-, Vieh- und Getreidezölle an verschiedenen im Inlandtheil dieser Nummer bezeichneten Stellen ausgelegt worden. Wir hoffen, daß die Petitionsbogen sich recht schnell mit Unterschriften füllen werden.

* **[Auszeichnung.]** Dem Departements-Thierarzt Kühnert zu Gumbinnen ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

* **[Zur Alters- und Invalidenversicherung]** macht der „Reichsanz.“ darauf aufmerksam, daß es bei Diensthöfen einer besonderen Beschäftigung über ihre Beschäftigung während der Jahre 1886 bis 1890 in der Regel nicht bedürfen wird, da Dienstboten in ihren nach preußischem Recht vorgezeichneten Dienstbüchern regelmäßig ohne Weiteres eine den Anforderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprechende polizeilich beglaubigte Bescheinigung über ihre Beschäftigung besitzen, so daß es einer anderweitigen Beschaffung solcher Bescheinigungen regelmäßig nicht bedürfen wird. Wenn für mehr als 60 Jahre alte Dienstboten zu den üblichen Angaben noch der Betrag des während der letzten drei Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bezogenen Lohnes hinzugefügt wird, so ergibt das Dienstbuch alles, was zur Begründung eines Rentenanspruches während der Uebergangszeit und zur Bemessung des Jahresbetrages der Rente erforderlich ist.

* **[Die Eisenbahnwagen 3. Klasse]** entbehren bisher der Seitenfenster, sie hatten nur ein Fenster in jeder Thüre, bei welcher Einrichtung es nur einzelnen Reisenden bei mehr oder weniger besetzten Koupees möglich war, einen genügenden Ausblick zu erlangen. Die königlichen Eisenbahn-Direktionen lassen neuerdings die Ausstattung der zu beschaffenden Wagen 3. Klasse weit vollkommener gestalten, und dahin gehört in erster Reihe die Anbringung von Seitenfenstern neben den Thüren befindlichen. Diese Wagen, die schon auf mehrere Strecken in Betrieb sind, zeichnen sich auch in anderer Hinsicht vorthellhaft aus, so z. B. durch bequeme Sitzbänke, geschmackvolle Gepäcke, Oberlicht bzw. Lüftungsaufbau etc., vor Allem auch dadurch, daß von den in jedem Wagen befindlichen fünf Koupees je vier einen Toilette-Raum besitzen. Diese neuen Wagen sind dreieckig gebaut, was ihnen in den schnellfahrenden Zügen ein weit ruhigeres Laufen verleiht.

* **[Eine interessante Entscheidung]** für die Geschäftswelt fällt am Donnerstag das Schöffengericht in Marienburg. Ein Geschäftsmann hatte als Acceptant einen Wechsel, mit seiner Unterschrift versehen, an den Aussteller zurückgegeben und war der Betrag des Wechselstempels mit 1,50 Mk. bei Auszahlung des Wechselbetrages in Abzug gebracht worden. Der Acceptant des Wechsels glaubte damit seine Pflicht erfüllt zu haben, wurde jedoch vom Schöffengericht anders belehrt. Dieses legte in Uebereinstimmung mit dem Reichsgericht die bezügliche Bestimmung der Wechselordnung dahin aus, daß Jedermann, der einen Wechsel aus der Hand giebt, sich zu vergewissern habe, ob derselbe auch den Stempel besitze. Da dies nicht geschah, wurde der Acceptant zum 50fachen Betrag des tarifmäßigen Stempels von 1,50 Mk. mit 75 Mk. bestraft. Das Gericht stellte es ihm anheim, sich auf zivilgerichtlichem Wege bei dem Aussteller, den ja eigentlich die Schuld trifft, schadlos zu halten.

* **[Trappen.]** Ein Besitzer in Ellerwald hat abermals zwei Trappen gesehen. Die kleinen Vögel saßen an einer Grabenkannte etwa 200 Schritt von ihm entfernt. Bei seiner Annäherung ergriffen sie aber so schnell die Flucht, daß sie noch wenigen Augenblicken aus seinem Gesichtskreise verschwunden waren. Die Trappen scheinen vereinzelt durch das ganze Werder zu streifen, denn wie wir hören, ist bei Rohling unweit von Dirschau einer dieser seltenen Vögel erlegt worden.

* **[Marktbericht.]** Der heutige Sonnabendmarkt entwickelte sich, des trüben mit abwechselnd feinem durchdringendem Regen gemischten Wetters wegen, ziemlich spät, namentlich begann der Fuhrwerksverkehr erst um 9 Uhr. Der Fischmarkt war gut mit Flußfischen besetzt, namentlich zeichneten sich hier Hechte, Barse und Blasen durch ihre Größe und Lebendigkeit aus, aber auch Weißfische und Zander deckten den Bedarf für den weniger bemittelten Bürger. Seefische in frischer Waare waren nicht vertreten und Rauchwaare knapp. Der Wild- und Geflügelmarkt war so gut besetzt, daß Ueberstand blieb. Wildenten waren wieder reichlich und wurden Märzenten mit 1,20 Mk., große Krickenten mit 60 Pf. pro Stück bezahlt. Von Gänserümpfen war namentlich auf dem neuen Markte viel zugeführt, und zwar in schöner schmälziger Qualität; ebenfalls setze Entenrumpfe. Für magere Waare war der Preis 45 Pf., für feinere Waare 50—55 Pf. pro Pfd. Käufer bezielten den vorwöchentlichen Preis. Der Butter- und Eiermarkt genügte den Anforderungen, Butter kostete 95 Pf. bis

1,10 Mk. pro Pfd., Eier 90—95 pro Mandel. Der Gemüsemarkt scheint fast ganz einzuschlafen, und können wir nur Zufuhren von Kumpst und Wurken verzeichnen, welche zu vorwöchentlichen Preisen abgesetzt wurden. Dasselbe kann man vom Kartoffelmarkt sagen, wofolbst der Konsum bereits auf den Händler angewiesen ist. Vom Getreidemarkt heute etwas zu berichten, ist fast überflüssig, da die miserablen Wege den Verkehr mit der Stadt, namentlich mit beladenen Fuhrern unmöglich machten, ebenso geht es mit dem Stroh- und Heumarkt. Hafer hat seinen Preis von ca. 3 Mk. pro 50 Pfd. beibehalten, Roggen ist dagegen eher höher gegangen und wurde heute 6,80 Mk. pro Scheffel bezahlt. (Fortsetzung der Elbinger Nachrichten siehe Beilage.)

Koch's Heilverfahren.

Berlin, 21. Nov. Fast so zahlreich wie zum medizinischen Kongreß treffen gegenwärtig fremde Aerzte in Berlin ein. Es sind täglich etwa 100 Aerzte, die von nah und fern hier ankommen. Gegenüber dem Zudrang von Lungentranken zu der königlichen Universitätsklinik zu Berlin in der Dorotheenstraße 5, sieht sich Direktor derselben, Geh. Medizinalrath Prof. Senator, zu folgender Erklärung veranlaßt: Von der Universitäts-Poliklinik können nur solche an Tuberkulose leidende Patienten behandelt werden, welche hinreichend kräftig und widerstandsfähig, namentlich aber im Stande sind, ohne Schaden für ihre Gesundheit behufs Einprägung der Koch'schen Flüssigkeit an den bestimmten Tagen nach der Poliklinik zu kommen. Auch von solchen Patienten kann nur eine sehr beschränkte Zahl in Behandlung genommen werden, d. h. nur soviel, als die Aerzte der Poliklinik neben ihrer sonstigen Thätigkeit im Hause besuchen können, um die nach der Einprägung eintretende Reaktion zu beobachten und zu überwachen.

Dr. Cornet hat nach dem „Berl. Tagebl.“ seit einigen Tagen Kurie für Aerzte begonnen, in denen er Vorlesungen über die Koch'sche Methode hält. Auch nach Cornet's Angaben sind einwandfreie Heilresultate bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen, wohl aber ganz entschiedene Besserungen der leichteren Fälle, so daß die Hoffnung auf deren gänzliche Heilung als eine begründete angesehen werden kann. Aber auch bei den schwereren Fällen scheint ein Stillstand in den vorgeschrittenen Krankheitsstadien sich anzubahnen.

Die Herstellung der Koch'schen Lymphe wird mit dem Aufgebot aller verfügbaren Kräfte betrieben. Es dürften jedoch noch zwei Monate vergehen, bis genügendes Material vorhanden sein wird, um alle wissenschaftlichen Staatsanstalten, sowie die öffentlichen Krankenhäuser mit den erforderlichen Lymphemengen zu versehen. In ärztlichen Kreisen geht das Gerücht, die Koch'sche Lymphe werde künftig in einem staatlichen Institute hergestellt werden.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer Sitzung am Donnerstag, wie wir unsern Lesern bereits telegraphisch mittheilten, auf Verwirrung des Abg. Dr. Otto Hermes einstimmig Professor Koch zum Ehrenbürger der Stadt Berlin zu ernennen. Ein zweiter Antrag, Professor Koch bis zur Fertigstellung der ihm vom Staat zugesicherten Klinik diejenigen Räume zur Verfügung zu stellen, deren er zur Förderung seiner neuesten Entdeckung bedarf, gelangte ebenfalls einstimmig zur Annahme. Stadtrath Dr. Straßmann theilte mit, daß Verhandlungen des Magistrats mit dem Kultusminister damit gedeutet hätten, Professor Koch das Moabit'er Krankenhaus mit 150 Betten zur Verfügung zu stellen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryp erklärt, daß auch Prof. Koch das städtische Gut Malchow zum Zwecke der Errichtung eines Sanatoriums zur Verfügung gestellt sei. Stadtr. Spinola theilt mit, daß Prof. Koch im Moabit'er Krankenhaus weitere umfangreiche Verjuche anstellen will bezüglich anderer epidemischer Krankheiten, wie Scharlach, Malaria, Diphtherie, Typhus etc. Eine Kommission, welche den zweiten Antrag vorberathen sollte, wurde in der Sitzung gewählt, dieselbe trat sofort zusammen, und schlug durch ihren Referenten vor, den angenommenen zweiten Antrag dahin zu erweitern, daß der Magistrat ersucht wird, die erforderlichen Einrichtungen zu treffen, um das Koch'sche Verfahren der gesammten Bevölkerung zugänglich zu machen. Der Antrag gelangte in dieser Form einstimmig zur Annahme.

Zu dem Koch'schen Heilmittel gegen Tuberkulose macht die „Apoth. Ztg.“ folgende interessante Bemerkungen: Auf jeden Fall ist das neue Heilmittel berufen, ebenso wie in der Medizin, auch in der Pharmazie einen Umschwung herbeizuführen, wie ihn unsere Wissenschaft noch nicht erlebt hat, einen großen Schritt weiter in die Vereinfachung des Arzneischlages, dessen Folgen heute noch nicht abzusehen sind, zumal es noch nicht ausgeschlossen ist, daß auf dem von Koch betretenen Wege gleiche oder ähnliche Mittel gegen andere Infektionskrankheiten, z. B. Diphtherie gefunden werden. Diese jetzt offenbar beschleunigte Entwicklung macht, wie recht scharf betont werden muß, eine endliche Regelung des sogenannten „Geheimmittelswesens“ zu einer täglich dringender werdenden Nothwendigkeit.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt das „Berl. Tgl.“, daß Herr Geh. Rath Dr. Koch die Verfügung über sein Heilmittel dem Kaiser überlassen werde. Wie demselben Blatt ferner mitgetheilt wird, soll die Ernennung des Geh. Rath's Dr. Koch zum Ritter der Friedensklasse pour le mérite bevorstehen. — Das „Tageblatt“ konstatirt noch, daß eine Fällung Koch'scher Lymphe versucht worden, daß Blatt erhofft nachdrückliche Steuerung dieses groben Unfugs.

Göbersdorf, 21. Nov. Der Chirurgen der Brehmer'schen Heilanstalt ist bereits aus Berlin zurückgekehrt, um mit dem Koch'schen Impfstoff, verbunden mit der Brehmer'schen Heilmethode, das Heilverfahren in der Heilanstalt einzuführen.

Bermischtes.

* **Landberg a. d. Warthe, 21. Nov.** Wie die „Neumärkische Ztg.“ meldet, ist in Bronze beim Bau des Zentralgefängnisses ein dreifüßiges **Gerüst eingestürzt**, wobei ein Arbeiter seinen Tod gefunden haben und eine größere Anzahl anderer Arbeiter verletzt worden sein soll.

Telegramme.

Wien, 21. Nov. Wie die „Presse“ meldet, werden die Vertreter der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag am 2. Dezember in Wien zusammenzutreten. — In Zwickirchen ist die Influenza heftiger als im vorigen Jahre ausgebrochen und in vielen Fällen von Typhus gefolgt. In einigen Schulen fehlen bereits die Hälfte der Zöglinge.

Basel, 21. Nov. Die hiesige Universität wählte

den Professor Fehling, einen seit zwei Jahren hier lebenden Deutschen, zum Rektor magnificus.

Paris, 21. Nov. Kammer. Der zur Genehmigung vorgelegte Vertrag mit Dahomey bestätigt alle früheren zwischen Frankreich und Dahomey bestandenen Abkommen; außerdem verpflichtet sich Dahomey zur Respektirung des Protektorats Frankreichs über Porto Novo. Frankreich zahlt jährlich an Dahomey einen Betrag von 20,000 Frs., wogegen Dahomey an Frankreich die Zölle von Kotonu abtrifft. — Weitere polizeiliche Nachforschungen haben ergeben, daß Padlewski vor seiner Flucht im Besitz einer Geldsumme war. Mehrere Abendblätter melden, Padlewski sei in Brüssel gefahren worden, andererseits wird behauptet, daß zwei Polizeienten nach London zur Verfolgung des Flüchtlings abgereist seien. — Dem „Temps“ zu Folge ist die Spinnerei Schlumberger im Volkthale (Wogelen) niedergebrannt. Die Spinnerei ist mit 600,000 Frs. versichert.

Petersburg, 22. Nov. Die Schiffahrt ist in Folge Frostes geschlossen worden.

Zanzibar, 21. Nov. Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa getödteten Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft (Krieger und Gessel) wurden in Kilwa ermittelt und hingerichtet.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn —w. Solche „nichtsagende Notizen“ wandern stets in den Papierkorb. Wir selber könnten täglich wohl ein Duzend und mehr Lokalnотizen in diesem Genre schreiben — doch wozu? Schade um den Platz, der besser ausgenutzt werden kann.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 22. November, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	21.10.	22.10.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		95,60	97,40
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,80	95,70
Oesterreichische Goldrente		94,50	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente		89,20	89,60
Russische Banknoten		241,60	240,20
Oesterreichische Banknoten		176,10	177,—
Deutsche Reichsanleihe		105,20	105,20
4 pCt. preussische Consols		104,25	104,90
4 pCt. Rumänier		84,80	85,10
Mariens-Blauf. Stamm-Prioritäten		108,50	108,70

Produkten-Börse.

Cours vom	21.10.	22.10.
Weizen Nov.	193,50	194,—
April-Mai	191,50	191,70
Roggen verflauend.		
Nov.	186,70	185,50
April-Mai	169,—	169,50
Petroleum loco	23,10	23,10
Rüßl Nov.	57,20	57,20
April-Mai	57,20	57,20
Spiritus 70er Novbr.	39,90	40,10

Königsberg, 22. Nov. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Utter.

Loco contingentirt	60,60	M Geld.
Loco nicht contingentirt	41,00	"
Novbr. contingentirt	60,60	" bez.
Novbr. nicht contingentirt	40,50	" Geld.

Danzig, den 21. November.
Weizen: Unver., 150 Tomen. Für bunt und hellfortig inl. — A. hellbunt inländisch 185—186 A. hochbunt inländisch 192—196 A. Termin April-Mai 126 Pfd. zum Transfit 148,00 A. per Juni-Juli 126 Pfd. zum Transfit 160,00 A.
Roggen: Unv. Inl. 170—171 A. russisch und polnisch zum Transfit 118—120 A. per April-Mai 120 Pfd. zum Transfit 119,50 A. per Juni-Juli 12 Pfd. zum Transfit — A.
Gerste: Inländisch große 150—163 A. kleine — A.
Rüßlen: Inländisch — A.

Spiritusmarkt.

Stettin, 21. Nov. Loco ohne Faß mit 50 A Konf. 59,80 loco mit 70 A Konf. 40,40 A. pro November 39,40 A., pro November-Dezember 38,90 A., pro April-Mai 39,30 A.

Wie ein schwer Kranker wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

Von einem schweren Nervenleiden war Herr Max Gyllhuber zu München Zweibrückerstr. 26 III. ergriffen. Aus unscheinbaren Anfängen hatte sich das Leiden in Folge von Ueberanstrengung im Berufe zu einem solchen Stadium gesteigert, daß Patient kaum noch im Stande war, seine Obliegenheiten zu erfüllen. Nachdem Herr Gyllhuber gegen das immer mehr voranschreitende Leiden lange vergeblich gekämpft hatte, bekam derselbe Kunde von den glücklichen Erfolgen, welche die Sanjana Heilmethode in gleichartigen Fällen erzielt hatte, und er entschloß sich daher, ebenfalls dieses erprobte Heilverfahren zur Anwendung zu bringen. Die Wirkung der Kur war eine ebenso überraschende, wie erstaunliche! Die bohrenden Kopfschmerzen, von welchen der Patient Tag aus Tag ein geplagt wurde, wurden beseitigt, der unruhige unterbrochene Schlaf wurde kräftig und erfrischt, Appetit, Verdauung und Stuhlgang wurden geregelt, der ganze Körper wurde gekräftigt! Man lese das folgende Originalzeugniß, welches Herr Gyllhuber im Interesse anderer Leidenden der Direktion des Sanjana-Institutes zur Veröffentlichung sandte: Sochgeehrte Direktion! Heute kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Behandlung weiß wirklich Großes an mir gethan hat. Nicht nur die bohrenden, mich Tag und Nacht verfolgenden Kopfschmerzen, bei welchen alle angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, sind zum Weichen gebracht, sondern auch alle anderen Symptome haben sich verloren. Ich bin Ihnen vielen Dank schuldig und werde Ihnen täglich Leiden auf Ihr Institut aufmerksam machen. In dankbarer Hochachtung verbeie ich Ihre ergebener Max Gyllhuber.

Die Sanjana Heilmethode beweist sich voll zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig.

Eröffnung des alljährlich stattfindenden grossen Weihnachts-Ausverkaufs.

Die zum Ausverkauf gestellten Artikel:
**Schwarze u. farbige reinwollene Kleiderstoffe,
 Hauskleiderstoffe in Lama etc,
 Damen-Mäntel und Paletots,
 Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,
 Tischgedecke für 6, 8, auch 12 Personen,
 Backskins für Herren und Knaben**
 etc. etc.

sind im Preise bedeutend ermässigt.

Pohl & Koblenz Nachf.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

bietet eine grosse Auswahl in
**Flanellen, Tuchen, Warps, Cattunen,
 Shirts, Dowlas, Barchenten etc.,
 Tricotailen, Jagdwesten & Reisedecken,
 Gardinen, Teppiche, Tischdecken**
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Director **Kuhn** befindet sich noch nach wie vor

Berlin C., Rothes Schloss No. 1.

Das Publikum wird im eigenen Interesse vor Täuschung durch andere Anzeigen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste und gründlichste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu garantiren. Stellennachweis **vollständig** kostenfrei. Prospekte gratis.

Die Direction.

Todtenfest-Concert

des
Elbinger Kirchenchors
 Sonntag, den 23. November cr., Abends 7 Uhr,
 in der **St. Marienkirche.**

Solo- und Chorgefänge von Mendelssohn, J. S. Bach, Eccard, Rosenmüller, Burkard Waldis, Grell, Bernh. Klein, Möhring. **Terz à 10 Pf. und Billets: Seitendhor 50 Pf., Kirchenschiff 25 Pf.** bei Herrn **S. Bersuch Nachf.** (Rud. Nadolny) und Sonntag von Abends 6 Uhr im Thorweg links neben der Marienkirche.

CONCERT.

Montag, den 24. November cr., Abends 7 1/2 Uhr,
 im Saale des Casino:

Streich-Quartett

der Herren
 Gustav Holländer, Joseph Schwartz, Carl Koerner,
 Louis Hegyesi,
 Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.

Programm.

- 1) Streichquartett C-dur W. A. Mozart.
 - a. Adagio-Allegro
 - b. Andante cantabile
 - c. Menuetto (Allegretto)
 - d. Allegro molto.
- 2) Drei Streichquartett-Sätze
 - a. Canzonetta F. Mendelssohn.
 - b. Menuetto L. Boccherini.
 - c. Variationen über »Der Tod und das Mädchen« (aus dem Streichquartett D-moll) F. Schubert.
 - d. Streichquartett B-dur (op. 18 No. 6) L. Beethoven.
 - a. Allegro con brio
 - b. Adagio ma non troppo
 - c. Scherzo (Allegro)
 - d. La Malinconia (Adagio) Allegretto quasi Allegro.

Billets für nummer. Sitzplatz 3 M. (vier zusammen entnommen 10 M.) und 2 M., Stehplatz 1,50 M., Schülerbillet 1 M. in

C. Meissner's Buchhandlung.

la Stearinkerzen,
 la Paraffinkerzen,
 la Wachskerzen,
 la Wachsstock,
 la decorirte Kronenkerzen,

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen bei

J. Staesz jun.,

Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50,
 Telephon-Anschluß 80.

China - Thee,

1889/90 Ernte,
 in vorzüglicher Qualität eingetroffen.
 In Originalpackung der **Königsberger
 Thee-Compagnie**, sowie ausgewogen
 billigt bei

J. Staesz jun.,

Drogen-, Parfümerien- u. Theehandlung,
 Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50,
 Telephon-Anschluß 80.

Medicinal- Ungarwein.



Billigste Bezugsquelle
 von **I. A. Roth**, Wein-
 bergsbesitzer in Erdö-Benye
 bei Tokay. Garantirt rein,
 analysirt von einem der
 ersten Chemiker Deutsch-
 lands, **Dr. Bischoff**
 in Berlin. Vorzüglichstes
 Stärkungsmittel für Re-
 konvaleszenten.

Alleinige Niederlage in Elbing
 bei

William Vollmeister.

Neu! Neu!

Die neuen Deutsch-
Ostafrikanischen Münzen
 sind erschienen und verkaufte:
 1 Stück in Silber mit dem Bilde
Kaiser Wilhelms à 2,50.
 1 Stück in Kupfer à 15 Pf.
 Für Porto 20 Pf. erbeten.

Richard Schröder,

Bankgeschäft,
 Berlin W., Taubenstr. 20.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Dasselbst ist zu haben das Werk:

„Die männlichen

Schwächezustände, deren

Ursachen und Heilung.“

Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
 incl. Frankatur.

2 ordentliche Inflente

ohne Scharverfer sucht zum 1. Januar
 bei hohem Lohn

Eisenack,

Charlottenhof bei Fr. Holland.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem
 Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches
Haus- u. Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin, Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f.),
 „V. Gietl, München (f.), „V. Seanzoni,
 „Reclam, Leipzig (f.), Würzburg,
 „V. Nussbaum, „C. Witt, Copenhagen,
 München, St. Petersburg,
 „Hertz, Amsterdam, „Soederstadt, Kasan,
 „V. Korczynski, Krakau, „Lambl, Warschau,
 „Brandt, Klausenburg, „Forster, Birmingham,
 bei Störungen in den **Unterleibsorganen,**



Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden,
 träge Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung
 und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel,
 Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard
 Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gerne genommen und
 des sehr wirksamen Salzes, Bitterwurzeln, Crostern, Saluren etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte** Apotheker
Richard Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.-) **verlangt**
 und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche **geschützte**
Marke (Etiqette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den
Damenzug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im
 Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem **ächten** Präparat weiter nichts als
 die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vor-
 sichtig ist und sich nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld
 umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der **ächten** Schweizerpillen sind: Silze, Aeschusgarbe, Aloe,
 Abjynth, Bitterholz, Gentian.

Wer

etwas Gutes rauchen will
 und immer noch keine
 passende Cigarre gefunden
 hat, lasse sich doch zur
 Probe 1 Kiste = 100 Stück
 von folgenden Sorten fom-
 men, die alle Erwartungen übertreffen
 werden:

Compliment 100 Stück = 6 Mark
Conduencia " " = 5 "
Miranda " " = 5 "
Salambra " " = 5 "

Es genügt, die Bestellung per Post-
 farte, wogegen die Versendung per Nach-
 nahme geschieht. Umtausch wird gern
 gestattet.

F. Schröder erste und älteste
 Bremer Cigarrenfabrik,
 Berlin C., Rosenthalerstraße 31.

gegründet 1846.

Zu Weihnachten.

Selbstphotographieren ohne Vor-
 kenntnisse kann ein Jeder, der
 Kühnes neuesten **photographi-
 schen Apparat Volapuck** besitzt,
 für Moment- und Zeitaufnahmen,
 aus Kirschbaumholz gefertigt,
 6 x 6 x 10 Centimeter groß,
Volapuckbilder sind haarscharf
 und viereckig. Apparat m. sämmtl.
 Zub. 12 Mk. versch. gegen Nachn.
A. Schröder, Berlin, Lottumstr. 8,
 Versandgesch. fotogr. Apparate.

Gummi-Spintborden, Decken,
 Aufleger, Wandschoner,
 Wachs-, Linoleum- und Cocos-
 Läufer und Matten,
 Ledertuche und Rouleauxstoffe,
 wasserdicht, sehr billig.

Erich Müller,

Gummi- und technische Waaren.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Auflage vorliegender
 Nummer ist eine Extra-Beilage beige-
 färbt, welche von der Vorzüglichkeit der
ächsten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz

von

C. Lück in Colberg

handelt und wird dieselbe einer geeigneten
 Beachtung empfohlen.

Gegen **Magenleiden** und alle
 daraus entstehenden bekannnten Unpäß-
 lichkeiten ist diese Essenz ein hervor-
 ragendes **unübertroffenes Haus-
 mittel.**

Zu haben in vier Flaschengrößen
 à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und
 3 Mk. Prospekte mit Gebrauchs-An-
 weisung und vielen Attesten bei jeder
 Flasche.

Central-Versandt durch **C. Lück**
 in Colberg.

Niederlage einzig und allein in
Elbing in den Apotheken.

Unentgeltlich

versch. Anweis. zur Rettung von **Zertrübsucht**, mit
 auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen,
M. Falkenberg, Berlin, Dranienstraße 172.
 Viele hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

150,000 Mark Wth.

betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 13. bis 16. Dezember.

Hauptgewinn Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Stück 10 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, ver-
 sendet auch gegen Briefmarken

M. Meyer's Glückskollekte, Berlin O.,
 Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, Nr. 5771.

Pianos kreuzr. v. 380 M. an
 Ohne Anz. à 15 Mk.
 mon. Franco 4wöch. Probesond.
 Fabr. Stern, Berlin Neanderstr. 16.

Stellensuchende jeden
 Bureau placirt schnell **Reuter's
 Bureau** in Dresden, Magstraße
 Nr. 6.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Ueber den deutsch-böhmischen Ausgleich haben am Donnerstag die Verhandlungen im Plenum des böhmischen Landtages begonnen. Es kam hierbei zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Jungtschechen und den Alttschechen. Der jungtschechische Abgeordnete Dr. Gregging so weit, den Alttschechen überhaupt das Recht zu bestreiten, an dem Ausgleich mitzuwirken, er drohte mit einer Liga aller unterdrückten slavischen Völker Oesterreichs und beantragte den Uebergang zur Tagesordnung. Krepel (Deutscher) bezeichnete die Vorlage als eine weiße Maßregel der Regierung, während die Jungtschechen die Unzufriedenheit des Volkes brauchten. Der Statthalter betonte das unüberbrückliche Festhalten der Regierung an dem Ausgleich, den unzweifelhaften ersten Wunsch nach Frieden seitens der vertragschließenden Theile und sprach die Ueberzeugung aus, die Agitation werde schließlich wirkungslos bleiben, da die Bevölkerung sehe, daß der Landesrath, gegen den gleichfalls heftig angekämpft wurde, unter sorgfältigster Wahrung der Gleichberechtigung zum Wohle des Schulwehens ruhig und sachlich fungire, alle düsteren Prophezeiungen sich daher als falsch erwiesen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wies Mattus (Alttscheche) nach, daß die Vorlage den Bedürfnissen beider Nationalitäten entspreche, und fügte hinzu: „Auf dem heißen Boden, von dem weltgeschichtliche Gedanken und Kriege ausgegangen sind, haben die Tschechen einen schweren Stand in der Nachbarschaft des großen national geeinigten Reiches und in dem Zusammenleben mit den Deutschen.“ Schließlich fragte der Redner: „Wie lange soll die Fortdauer des Kampfes noch währen? Was wird das Ende sein? Weil er den gesicherten Zustand einer ungewissen Zukunft vorziehe, stimme er für die Vorlage.“ Am Freitag erklärte der Deutschliberale Schmechel, die Jungtschechen hätten keinen Anspruch darauf, sich eine freisinnige Partei zu nennen; die staatsrechtlichen Grundsätze der Jungtschechen würden nie die Anerkennung der Deutschen finden. (Rufe: nie!) Wer immer auch regiere, werde mit den Deutschen Böhmens rechnen und auf den Ausgleichsgedanken als eine Nothwendigkeit des Staates zurückkommen müssen.

Frankreich. Paris, 21. Nov. Der Deputirte Saint Germain beantragte einen Gesetzentwurf, wonach alle auswärtigen Versicherungsgesellschaften der Autorisation der Regierung unterliegen und die Hälfte der Einnahmen der französischen Filialen in französische Renten in der Staatsdepotkasse hinterlegen müssen. Der Antrag ist namentlich gegen die amerikanischen Gesellschaften gerichtet, gewissermaßen als Repressalie gegenüber der „Anley-Bill.“ Die Regierung beschloß, eine Anzahl Ruffen, darunter Mendelson, auszuweisen. — Kardinal Lavigerie theilte den Geistlichen seiner Diözese seine an die Offiziere des Mittelmeergebietes gehaltene Ansprache mit, indem er hinzufügt, dieselbe sei nur das treue Echo der friedlichen Lehren des Papstes. — Das Leichenbegängniß des Generalleutnants Selverstoff hat heute Vormittag in der russischen Kirche im Beisein der Mitglieder der russischen Hofkapelle, des Polizeipräsidenten und zahlreicher anderer Theilnehmer stattgefunden. Die polizeiliche Unterjochung hat bisher kein weiteres Material ergeben. Die Wiener, M. f. B. konstatirt, Radlewski, der angebliche Mörder des Generals Selverstoff, sei kein Oesterreicher, sondern in Warschau geboren. Er habe sich längere Zeit in Oesterreich, speziell in Wien, zuletzt unter dem Namen Viktor Dyfel aufgehalten, sei in dem vorigen Jahre aus Rückichten der öffentlichen Ruhe aus Oesterreich ausgewiesen und habe sich nach Paris begeben. Radlewski, dessen Photographie die hiesige Polizei besitzt, spricht russisch, polnisch, französisch und deutsch. Wie der Petersburger „Grafshandl“ berichtet, wurde Selverstoff am 19. März 1878 zum Adlatus des Chefs der Gensdarmarie und obersten Leiters der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei ernannt. Nach dem Tode des Generaladjutanten Meszowow habe derselbe das Amt des Chefs der Gensdarmarie interimistisch bekleidet, sei jedoch dieses Postens bereits am 5. Oktober 1878 entlassen worden. Da seitdem bereits 12 Jahre verstrichen seien, so sei es unwahrscheinlich, daß die Ermordung Selverstoff's aus politischen Gründen erfolgt sei. Des Weiteren sei bekannt, daß der Ermordete viele Güter und Fabriken besaß.

Italien. Rom, 21. Nov. Nach dem „Secolo“ geht Galimberti nächsten nach Berlin in der Angelegenheit der Jesuiten.

Rußland. Die geistigen Berühmtheiten Rußlands haben sich zu einem Protest gegen die Judenhebe aufgefaßt. Wie die „Times“ aus Petersburg meldet, haben die Koryphäen der Literatur und Journalistik sowie der gelehrten Welt, an ihrer Spitze Graf Leo Tolstoi, einen Protest unterzeichnet, welcher die Judenhebe direkt verurtheilt; gleichzeitig haben einige angesehenere Blätter den Muth gefunden, die antisemitischen angehauchten Erlasse der russischen Regierung anzugreifen.

Hof und Gesellschaft.

Potsdam, 21. Nov. Heute Nachmittag fand bei dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Frau Prinzessin Viktoria im Maximiliansaal des königlichen Stadtschlosses eine größere Tafel statt. Es nahmen daran Theil: der Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, der Prinz und die Prinzessin Heinrich, der Prinz und die Prinzessin Leopold, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie sämtliche zur Zeit hier anwesende Fürstlichkeiten, ferner der Reichskanzler General v. Caprivi und zahlreiche hohe Generale und Hof- und Staatswürdenträger. Während des Mahles brachte der Kaiser ein Hoch auf die Kaiserin Friedrich aus. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 1. Garde-Regiments ausgeführt.

— Die neue Hof- und Gesellschaft (Kneiphofen etc.) für Zivilpersonen hatten bei den Vermählungsfeierlichkeiten nur sechs Gäste des Kaisers angelegt: der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses v. Benda, der Abg. von Cymern, der Dr. Seidel vom Hofmarschallamt, der Bildhauer Professor Reinhold Weges und die Maler Prof. Doepler jun. und August v. Heyden.

Armee und Flotte.

Berlin, 21. Nov. Das Uebungsgeschwader,

bestehend aus S. M. Banzerschiffen „Kaiser“ (Flaggschiff), „Deutschland“, „Friedrich Carl“, „Preußen“ und S. M. Aviso „Rei“, Geschwaderchef Kontreadmiral Schröder, ist am 19. November d. J. in Alexandria eingetroffen und beabsichtigt am 29. d. M. nach Mytilene (Kleinasien) in See zu gehen.

Potsdam, 21. Nov. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in der hiesigen Hof- und Garnisonkirche in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison statt. Außer dem Kaiser wohnten der Prinz von Griechenland und Albrecht, der Kronprinz von Griechenland und mehrere andere der gegenwärtig in Berlin und Potsdam weilenden Fürstlichkeiten bei. Den Kurzer der Vereidigung vorangehenden Gottesdienst hielt der Hofprediger und Garnisonpfarrer Dr. v. Gaje ab.

Wilhelmshaven, 21. Nov. Die Leiche des auf der Heimreise von Kamerun gestorbenen Korvettenkapitän's Burich wurde heute Vormittag 10 Uhr mit groben militärischen Ehrenbezeugungen zur Bahn beauftragt Ueberführung nach Berlin geleitet.

— Im letzten Monat sind zwölf Generalmajors zu Generalleutenants, 15 Obersten zu Generalmajors, sowie 21 Oberstleutenants aller Waffen zu Obersten befördert worden, wodurch ein entsprechendes Aufwachen der unteren Chargen gleichfalls stattgefunden hat. Unter den zu Generalmajors Beförderung befähigt sind auch Oberst v. Villame, Militärbevollmächtigter in Petersburg.

— Aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen sind die Schulschiffe „Niobe“ und „Nover“ sowie der Aviso „Falk“.

— Wegen des Artikels über die Verabschiedung von Offizieren des 19. Ulanenregiments in Stuttgart ist, wie der „Württembergische Staatsanzeiger“ meldet, gegen die „Frankf. Ztg.“ und den „Frankf. Beobachter“ Strafantrag gestellt worden. Die Vorfälle, von denen dieser Artikel berichtet, seien unrichtig und der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechend.

Kirche und Schule.

Magdeburg, 20. Nov. Der erste preußische Lehrertag wird am 30. Dezember in Magdeburg stattfinden.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 21. Nov. Im letztverfloffenen Sommer wurde die Gattin des hiesigen Zimmermeisters H. durch um 500 Mk. geprellt, daß ein inzwischen ergriffener Schwindler Namens ihres auf einer Rheinreise befindlichen Gatten telegraphisch die Ueberweisung dieser Summe nachsuchte und sie dann auch infolge einer anscheinend nicht genügenden Vorsicht des bestellenden Postbeamten ausgezahlt erhielt. Gestern ist nun Herr Zimmermeister H. der in Rede stehende Betrag zurückverlangt worden. — Nach Angabe des Kaufmanns D. hier selbst sind, wie man dem „Ges.“ von hier berichtet, demselben seit dem Monat Juli d. J. 3000 Mk. durch Einfassern der Beträge von seinem Lehrlinge Bruno R. unterschlagen worden. Vor ungefähr 8 Tagen verstand der Lehrling von hier und ist, nachdem er mehrere Provinzialstädte besucht hatte, gestern von Berlin hier eingetroffen. Heute Vormittag hat er sich freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Er räumt nur ein, daß er seinem Lehrherrn 1000 Mk. unterschlagen und bis auf 7 Mk. ausgegeben habe.

Aus dem Kreise Carthaus, 20. Nov. Im September cr. wandte sich die taubstumme Eigenkatholikerin Vertha Jakubowski in Marschauerberg an den Kaiser mit der Bitte, ihr eine Nähmaschine zu schenken. Am 18. d. M. wurde derselben durch den Hoflieferanten Halboth-Berlin eine elegante Nähmaschine überhandt. Gleichzeitig ging auch ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten ein, welches die unentgeltliche Sendung des huldvollen Geschenks anzeigte und zugleich mittheilte, daß, falls Empfängerin mit der zugesendeten Gebrauchsanweisung nicht zurechtkommen könnte, der Lieferant auf ihr Verlangen kostenfrei einen Agenten senden würde, der sie praktisch in der Handhabung der Maschine unterrichten werde. Es ist dies in diesem Jahre die dritte Nähmaschine, welche der Kaiser in unseiner Kreise geschenkt hat. (D. Z.)

Marienburg, 21. Nov. Nach dem neuen Verordnungsgefangniß werden Donnerstag 60 Strafgefangene aus Elbing übergeführt, so daß dasselbe jetzt ca. 100 Insassen hat. Dazu wird demnächst noch eine Abtheilung Strafgefangener aus Stuhm von ca. 50 Mann kommen.

Ziegenhof, 21. Nov. Am 10. Novbr. feierte das Rentier Wolf-Görtsche Ehepaar von hier in Chemnitz im Kreise seiner Kinder die goldene Hochzeit. — Heute überreichte eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten Herrn J. Rehger eine Dankadresse für das hochherzige Geschenk des früher Franz Claassen'schen Grundstückes zum Lazarethbau.

Christburg, 21. Nov. Heute früh 24 Uhr ertönte Feuerlärm, und zwar brannte die Scheune des Ackerbürgers Eisenbrandt mit einem Theil der Gente und sämtlichen Futtervorräthen nieder. Ein weiteres Umfingreifen des Feuers wurde durch die Rettungsmannschaften verhindert, zumal die Windrichtung eine günstige war. — Die Straßenbeleuchtung unserer Stadt soll insoweit eine Erweiterung erfahren, als noch fünf neue Laternen aufgestellt werden. Es wäre nun aber auch noch sehr wünschenswert, daß die Brennzettel sich nach den dunklen Abenden, und nicht nach dem Mondschein im Kalender richten würden. In den letzten Abenden herrschte bei bewölktstem Himmel eine rabenschwarze Finsterniß auf den Straßen; auch werden die Laternen punkt zehn Uhr ausgelöscht; wer diese Bürgerfunde verspätet, muß im Finstern nach Hause tapen.

P. P. Br. Holland, 21. Nov. Von den in der Nähe des Bahnhofes Grünlaggen gelegenen Wäldern, Kromthor- und Bürgerwald, hatten bisher einzelne Bürger hiesiger Stadt, sogenannte Waldantheilsbesitzer, die Nutzung, während der Grund und Boden der Stadt gehörte. In der Voraussetzung, daß eine einheitliche Bewirthschaftung und Ausnutzung gemüßbringender sein müsse, hatte der Magistrat den Beschluß gefaßt, die Wälder als Bürgervermögen in Kammerevermögen umzuwandeln, d. h. die ganze Stadt als Besitzerin einzusetzen und den bisherigen Inhabern eine Entschädigung von 1000 Mark pro Antheil, etwa der zwanzigfache Betrag des jährlichen Nutzens zu vergüten. Die Stadtverordneten beschäf-

tigten sich, wie wir bereits gestern kurz berichteten, gestern mit dieser Vorlage und nahmen dieselbe nach längerer Debatte, an welcher sich insbesondere der Herr Kreislandrath als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten, der sich für die Vorlage interessiert, betheiligte, mit geringer Majorität an. Die meisten der bisherigen Besitzer sind mit dem Beschluß nicht sehr zufrieden, sie halten die Entschädigung für den entfallenden Antheil als zu gering. In derselben Sitzung wurden die Schlachthausgebühren erhöht und betragen jetzt für ein Kind 2,00, ein Schwein über 100 kg 1,50, darunter 1,00, für ein Schaf, Kalb, Ziege je 0,40 Mark. Bei den bisher niedrigen Sätzen entsprechen die Einnahmen nicht ganz den Anlagekosten.

Thorn, 21. Nov. Der hiesige Erste Bürgermeister Herr Bender ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau für die dort in etwa acht Tagen bevorstehende Oberbürgermeisterwahl als Kandidat zur engeren Wahl gestellt worden. — Eine Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche gestern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schupflehner tagte, hat sich für die Errichtung eines Gewerbegerichts in Thorn ausgesprochen. — Wie bereits mitgeteilt, wurden Mittwoch Abend zwei Passagiere im Koupee ermordet und ihrer Baarschaft von 15.000 Rubel beraubt. Die Thoren Blättern von Reisenden berichtet wird, war der eine der Ermordeten der Kassirer der Zuckerfabrik Ostrowo, welcher in Warschau eine größere Geldsumme erhoben und zu seiner Sicherheit einen Begleiter mitgenommen hatte. Kurz vor Abgang des Zuges in Warschau stiegen zwei feingekleidete Herren in dasselbe Koupee und baten den Schaffner unter Ueberreichung eines Trinkgeldes, sie bis Alexandrowo nicht zu führen. Als der Zug in Kutno eintraf und der Schaffner die Thür öffnete, war die Wagenabtheilung leer, bei näherem Nachsehen fand man eine große Blutlache, 2 scharfgeschliffene mit Blut besetzte Messer und zwei leere Weisumschläge, mit den Aufschriften 10.000 bzw. 5000 Rbl. Die Leichen der Ermordeten wurden, eine mit durchschnittenem Hals, die andere mit einem Dolchstich im Herzen, auf der Strecke gefunden, sie waren aus dem Koupefenster geworfen worden.

Mohrungen, 21. Nov. Die Altstifter Friedrich Ferdinand und Louise geb. Voll-Kirch'schen Eheleute von hier haben zur Feier ihrer am 24. d. Mts. stattfindenden goldenen Hochzeit ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 30 Mark erhalten.

Braunsberg, 20. Nov. Die hiesige Handelskammer feiert am 26. November ihr 25jähriges Bestehen durch gemeinschaftliches Abendessen im Kasino. Von den sieben Herren, welche die erste Handelskammer bildeten, sind nur noch zwei am Leben.

W. B. Königsberg i. Pr., 21. Nov. Die Provinzial-Synode nahm den Antrag an, den Oberkirchenrath zu eruchen, die Revision der Ergänzung der Agenda so zu beschleunigen, daß der bezügliche Entwurf der nächsten ordentlichen General-Synode zur Beschlußfassung vorgelegt werden kann. Die Synode nahm ferner einen Antrag an, nach welchem auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens die rechte Sonntagsruhe hergestellt und damit die Sonntagsheiligung durchgeführt werden soll; außerdem soll der Oberpräsident erucht werden, unter Anlehnung an eine frühere Verordnung der Regierung in Gumbinnen betr. die Sonntagsheiligung Bestimmungen für die Provinz zu eruchen, deren strenger Durchführung zu erwarten; insbesondere soll die Jagd an Sonn- und Feiertagen verboten werden. Die Provinzialsynode hat endlich noch den Antrag angenommen, die nächste General-Synode möge dahin wirken, daß von den Staats- und Kirchenbehörden die kirchlichen Kreise, vertreten durch die Kreis-Synoden, und die kirchlichen Provinzen, vertreten durch die Provinzialsynoden, als Gemeinden im Sinne des Gesetzes anerkannt werden und evtl. die hierfür erforderliche Aenderung der kirchen- und staats-gesellschaftlichen Vorschriften herbeigeführt werde.

Königsberg, 21. Nov. Die ersten Versuche mit der Koch'schen Injektionsmasse, so wird der „N. S. Z.“ von ärztlicher Seite geschrieben, wurden gestern Mittags um 1 Uhr in der hiesigen medizinischen Klinik von Professor Lichtheim veranstaltet; die Herren Professoren Vichtheim und Fränkel und zahlreiche Ärzte aus der Stadt, sowie die Assistenzärzte der medizinischen Klinik waren dabei zugegen. Die Versuche wurden sowohl an solchen Patienten angestellt, welche an Lupus vulgaris (Haut-tuberkulose) als auch bei solchen, welche an Lungen-schwindsucht leiden. Die Flüssigkeit selbst ist klar und hat die Farbe wie sehr dunkler Angurwein. Bei den Fällen von Hauttuberkulose wurde eine Mischung von einem Zentigramm der Auflösung auf eine Pravazische Spritze voll destillirten Wassers, bei denen von Lungen-tuberkulose nur ein Milligramm in die Haut zwischen den Schultern injiziert. Nach etwa 6 Stunden, um 18 Uhr zeigten sich die ersten Anzeichen der Reaktion, es trat in den meisten Fällen ein leichter Frostfall ein, darauf eine Steigerung der Temperatur auf 39 Grad und darüber, heftige ziehende Schmerzen in den Gliedern, Kopfschmerzen und allgemeines Unwohlbefinden. Freilich treten nicht bei allen Patienten die Erscheinungen in so hohem Grade auf, bei einigen trat sogar nicht einmal eine Steigerung der Temperatur ein und es äußerte sich bei ihnen die Reaktion nur durch Schmerzen in den Gliedern. Am besten zu kontrollieren ist die Reaktion natürlich in den Fällen von Hauttuberkulose. Heute Morgen zeigte sich bei diesen Patienten eine bedeutende Veränderung in den erkrankten Geweben, die Knötchen zeigten eine starke Schwellung; die umgebenden Partien waren stark geröthet, fast cyanotisch gefärbt, Bläschen waren allerdings nicht zu konstatiren. In den Fällen, wo die Reaktion sehr stark eingetreten war, war bis 11 Uhr das Fieber noch nicht verschwunden. Bei den meisten Lungenkranken war die Reaktion ebenfalls unverkennbar, in einem Falle war die Temperatur auf 40,3 Grad gestiegen, der Husten hatte angeblich nachgelassen; um 9 Uhr war die Patientin bereits entliebert. Es scheint, als ob die Reaktion bei Frauen leichter eintritt als bei Männern. In den nächsten Tagen wird man über den Erfolg einigermaßen sicher urtheilen können. Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr machte Herr Prof. Vichtheim im Beisein der Herren Professoren Schreiber und Fränkel und vieler Ärzte neue Injektionen, theils bei den Patienten, bei denen es bereits gestern geschehen, theils auch bei vielen anderen. Da, wo die Reaktion

nur sehr schwach eingetreten war, wurde eine etwas stärkere Dosis injiziert, bei den anderen wird die Dosis nicht vermindert, so lange noch eine deutliche Reaktion eintritt. Es wurden heute noch Versuche gemacht bei einer Patientin, die an einer tuberkulösen Erkrankung der rechten Hüfte, des Brust- und Bauchfels litt, und ferner bei einem Falle von lupöser Erkrankung der Zunge. Auch zu diagnostischen Zwecken d. h. in solchen Fällen, wo man über die Art d. Erkrankung im Zweifel war, wurde die Injektionsmasse verwendet. Die Ergebnisse dieser Versuche werden wir in der Lage sein in den nächsten Tagen mitzutheilen. Bei der kolossalen Nachfrage nach der Injektionsmasse ist natürlich nur eine geringe Menge d. hiesigen Klinik zur Verfügung gestellt, so daß zunächst wohl nur Versuche damit angestellt werden können.

Königsberg, 20. Nov. Der Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, für die Hochbau-Abtheilung einen zweiten Baumeister anzustellen und das dazu erforderliche Gehalt von 5100 M jährlich zu bewilligen.

Zankerburg, 20. Nov. Unter den Zöglinge des benachbarten Seminars Karalene ist der Typhus mit einer solchen Heftigkeit aufgetreten, daß vorgestern die Anstalt auf unbestimmte Zeit geschlossen wurde.

Nafel, 20. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schrecklicher Unglücksfall. Ein aus Polen kommender, auf der Auswanderungstour nach Brasilien begriffener Arbeiter wollte dem hier um 7 Uhr 18 Min. ein laufenden Zug nach vor dem Anhalten entsteigen, fiel herab, wurde überfahren und sofort getödtet. Außer dem Arbeiter befanden sich eine Frau und drei un-mündige Kinder des Verunglückten, welche dieselbe auch in sehr ärthlichem Zustande ohne ihren Ernährer fortliegen mußten. — Die Wöthhermeister Studjinski'schen Eheleute feierten am 18. d. M. das Fest der goldenen Hochzeit.

Bromberg, 20. Nov. Wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott ist hier der Kaufmann Moritz Ephraim verhaftet worden. Er steht in dem Verdacht, aus dem Pankratischen Konturre große Partien von Herren-Kleidungsstücken in sein Geschäft übernommen zu haben, um die Gläubiger P's zu schädigen. Ein gleiches Schicksal erwartet P., der augenblicklich krank darnieder liegt. Letzterer hat schon wegen gleicher Verbrechen eine mehrjährige Zuchthausstrafe hinter sich.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewart für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

23. Nov.: Bedeckt, milde, feucht, Niederschläge starker Wind. Sturmwarnung.

24. Nov.: Meist bedeckt, starker Wind, ziemlich milde, Niederschläge. Sturmwarnung vielfach Nebel.

25. Nov.: Stark wolfig, ohne erhebliche Niederschläge, stark windig, ziemlich milde, vielfach Nebel.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 22. November.

[Der Todtensonntag.] Das „Todtenfest“ heißt die protestantische Kirche den letzten Sonntag vor Advent, diesmal auf den 23. November fallend zum Gedächtniß derer, die im Laufe des Jahres und der Jahre dem Wink und Rufe jenes geheimnißvollen Sendboten folgen mußten, dessen Gewand so düster dessen Mission anscheinend so traurig-dunkel, und dessen Blick trotzdem so hell und hell ist, wie die ewige Wahrheit, die von oben kommt, auf Erden keine Stätte findet! — Still und ernst vollzieht alljährlich diese kirchliche Erinnerungs-Feier sich auf's Neue für die neuen, die immer neuen, wie die früher schon Dahingegangenen und klopfen mahndend an das Herz der Lebenden, die noch den Kampf des Daseins ringen, und die, indem sie derer denken, die nun ruhen in Frieden, auch Einkehr halten sollen in die eigene Brust; — wissen sie doch nicht, wie viele Tage, Stunden ihnen selber noch vergönnt, hienieden zu verweilen, zum Gut-, zum Bessermachen des bisher Verfaulenen! — Der erste „Todtensonntag“ geht aber zugleich auch das Signal zum Schluß des Kirchenjahres! Alsdann beginnt ja die frohe, feistliche Adventszeit schon als gern begrüßter Gerold des schönsten aller Feste, denn wie der trüben Zeit die warmen Sonnenstrahlen folgen, so zeigt er zu äußerlicher und innerlicher Vorbereitung, die Ankunft des segens- und gabenreichen Christkinds bereits an, und seines heiligen Liebesfestes: Weihnachten!

[Das Kölner Konservatorium = Streich-quartett] wurde für das Frühjahr 1891 zu einer schwachwöchentlichen Konzerttournee durch England und Schottland engagirt und hat eine Einladung, an den Musik-Aufführungen zur Eröffnung des neuen Konzerthauses in New-York im April sich zu betheiligen, abzulehnen müssen.

[Landwirthschaftliche Umschau.] Die „W. Z. M.“ berichten: Trübe und regnerisch verlief auch diese Woche und die Ackerarbeiten konnten also noch immer gefördert werden, auch die Saaten sich weiter kräftig bestocken, dabei ist aber der Zustand der Wege auf allen nicht ganz leichten Bodenarten ein so schlechter geworden, daß man es jetzt möglichst vermeidet, irgend erheblichere Lasten darauf auch nur innerhalb der eigenen Gutsgränzen zu transportiren. Doch wird vielfach aller vorhandene Dung schon auf das Feld geschafft, sowie auch das Stürzen der Stoppeln resp. das Nachpflügen der Hackfruchtschläge ziemlich beendet sein, und um im Frühjahr recht große Düngerquantitäten disponibel zu haben, wendet man seine Aufmerksamkeit jetzt besonders dem Sammeln, resp. der angemessenen Behandlung aller geeigneten Kompostmaterials zu. Wenn auch in der Hauptsache dazu Erde (Gubenauswurf, Schaufelung von Hof und Straße etc.) verwandt wird, so bieten die meisten Güter, theils im Herbst, theils schon während des Sommers eine Menge solcher nicht als Futter verwerthbarer Pflanzenstoffe dar.

[Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.] Der Regierungsbaumeister Schramke in Berlin ist dem maschinentechnischen Bureau in Bromberg zur Beschäft-

